

Forschungsvorhaben:
**In Gottes Namen verwestlicht? – Nahöstliche Universitäten zwischen Privatisierung,
Modernisierung und Entwestlichung: Zum Beispiel Libanon**

1 Forschungszusammenhang

Mit der massiven Ausweitung ihrer Schulsysteme seit Mitte des 20. Jahrhunderts haben die arabischen Staaten eine Nachfrage nach akademischer Lehre hervorgebracht, die sie bei Weitem nicht befriedigen können. Also wurde die Gesetzgebung über Hochschulgründungen liberalisiert, um die Gründung privater Einrichtungen zu ermutigen. Und in der Tat ist in der arabischen Welt die Zahl privater Hochschulneugründungen einem weltweiten Trend folgend seit den 1990er Jahren stark angewachsen¹. Dabei scheinen besonders solche Studiengänge geschaffen worden zu sein, die den Fachkräftemangel an Ingenieuren, IT-Spezialisten, Naturwissenschaftlern und Medizinerinnen beseitigen sollen². Organisation und Inhalte der neuen Hochschulen wurden stark an westlichen Vorbildern ausgerichtet oder gleich westlichen Investoren, Trägern und Lehrern anvertraut³, was sich so deuten ließe, dass für diese Fachbereiche Modernisierung und Verwestlichung⁴ aus arabischer Sicht identisch sind.

Im gleichen Zeitraum sind Hochschulen entstanden, die von religiösen Organisationen betrieben werden. Die Muslimbrüder in Ägypten und Jordanien etwa, sowie dem iranischen Regime nahe stehende Stiftungen im Libanon haben Bildung als ein Feld entdeckt, auf dem ihnen eine tiefere Verankerung in ihren Gesellschaften gegen vergleichsweise geringen Widerstand des Establishments möglich wurde, und haben seit den 1970er Jahren in staatlichen wie privaten Institutionen Einfluss gewonnen⁵. Islamisierung des Wissens ist zu einem Schlüsselbegriff des politischen Islams geworden⁶.

Obwohl der Libanon traditionell einen Überschuss an Akademikern aufweist, wurden auch hier in wachsender Zahl neue Hochschulen gegründet. Eindeutig ist es hier also nicht die Quantität des akademischen Angebots, sondern seine Qualität – wie auch immer diese hier definiert ist – die der Nachfrage nicht entsprach. Neugründungen wie die American University of Science

¹ Dies dokumentiert z. B. der Online-Newsletter World Education News and Reviews der World Education Services. Siehe auch: Quddus, Munir und Salim Rashid: The University in Transition. The Worldwide Movement in Private Universities, in: American Journal of Economics and Sociology 59, 3/2000, S. 487-516.

² Stenberg, Leif: The Islamization of Science. Four Muslim Positions Developing an Islamic Modernity, Lund 1996, S. 28.

³ Etliche Neugründungen sind Ableger französischer, britischer, amerikanischer, kanadischer usw. Universitäten, siehe ebenfalls WENR, wo in fast jeder Nummer von einer oder mehr solcher Gründungen berichtet wird.

⁴ Eine empirisch breit fundierte Theorie zur Verwestlichung entwickelt eine Forschungsgruppe um den amerikanischen Soziologen John W. Meyer: Meyer, John (Hg.): Weltkultur. Wie die westlichen Prinzipien die Welt durchdringen, Frankfurt/Main 2005, darin auf Bildung bezogen: Meyer/Ramirez: Die globale Institutionalisierung der Bildung, S. 212-234.

⁵ Zu Jordanien siehe Grundmann, Johannes: Politische und soziokulturelle Aspekte der Bildungsentwicklung Jordaniens unter besonderer Berücksichtigung des Hochschulwesens, Magisterarbeit: Ruhr-Universität Bochum 2002; zu Ägypten siehe Sayyid, Radwan as-: Aṣ-ṣirāʿ alā al-Islām, Beirut: Dār al-Kitāb al-ʿArabī 2004, S. 223-230; Moughheeth, Kamal: Taṭwīr at-taʿlīm ad-dīnī fī maṣr, in: Aṣ-Ṣāhid 200, April 2002, S. 78-81; Stenberg.

⁶ Stenberg a. a. O. Geprägt wurde der Begriff 1977 in Dschidda auf der World Muslim Conference on Muslim Education der Muslim World League. Weitere Konferenzen dieser Art folgten, u. A. 1996 in Kapstadt.

and Technology (2000, Universitätsstatus 2007), die Hariri Canadian University (1999, Unistatus 2006) und die Ecole Supérieure des Affaires (1996) deuten nach Fächerangebot und Akkreditierungssystem auf Bedarf nach einer Hochschulbildung modernen westlichen Typs in den naturwissenschaftlichen und technischen Fächern sowie im Rechtswesen hin. Andere, wie die Al Jinan University (1999), die Islamic University of Lebanon (1996) und die Université Antonine (Unistatus 1996) lassen vermuten, dass auch die Nachfrage nach Hochschulbildung religiöser Prägung gewachsen ist. Die Global University (1999) in Beirut Batrakiyya z. B., eine Gründung des Aḥbāš-Ordens, scheint auf beides eine Antwort geben zu wollen.

2 Forschungsfrage

Wie verändert sich der Charakter der Hochschulbildung durch die Neugründungen? Genauer: Finden die Entwicklungen der Modernisierung und der Hinwendung zur Religion ausschließlich nach Institutionen oder Fachbereichen getrennt statt oder deutet sich eine dialektische Entwicklung hin zu einer nahöstlichen Moderne verbunden mit einer Renaissance des Religiösen an?

Mein Forschungsinteresse ist auf die Geisteswissenschaften gerichtet: Gibt es in den Institutionen eine Tendenz zur Individualisierung und Säkularisierung von Rechtsgütern oder trifft man überwiegend Positionen an, die von kollektiven Rechtssubjekten (Familie, Konfessionsgruppe, Nation, Umma) ausgehen und eine säkulare Gesellschaftsordnung für unvereinbar mit Religion halten? Inspirieren Religion und Wissenschaft einander? Welche von beiden hat in welchen Fachbereichen das Primat vor der anderen? Was sind genau die Defizite, die die Gründung neuer Hochschulen herausgefordert haben?

3 Methodischer Ansatz

Als Kriterien für die Wissenschaftlichkeit von Inhalten und Konzepten gelten Empirie und (kritischer) Rationalismus⁷. Soweit sie sich mit diesen als notwendigem Referenzrahmen moderner Wissenschaft begründet auseinandersetzen - nicht zwingend anhand der von mir bevorzugten Autoren - können auch davon abweichende Ansätze als im modernen Sinne wissenschaftlich eingestuft werden. Umgekehrt sind solche Projekte als nicht wissenschaftlich einzustufen, in denen Offenbarung, Bekenntnis und religiöse Autorität von der Infragestellung durch Empirie und Ratio ausgeklammert sind.

Als Quellen für die Beantwortung der aufgeführten Fragen dienen der Fächerkanon, die Forschungs- und Vorlesungsinhalte, im Einzelnen also die Richtlinien und Curricula der Hochschulen, Konferenzpapiere ihrer Steuerungsgremien, Vorlesungsverzeichnisse,

⁷ Descartes, Locke, Hume, Popper usw.

(Beteiligungen an) Forschungsprojekte(n), lokale und internationale Zusammenarbeit, Publikationen.

Sie sind quantitativ und qualitativ nach den oben genannten Kriterien zu analysieren. Für die letzten drei dieser sechs Kategorien kommen nur Schriften der geschichts-, politik-, religions- und regionalwissenschaftlichen (bes. Nahoststudien) Abteilungen in Betracht. Wie entwickelt sich das mengenmäßige Verhältnis zwischen naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Aktivitäten? Welche Themen und Begriffe tauchen gehäuft auf und welche sind gering repräsentiert, z. T. vielleicht obwohl ihre gesellschaftliche Brisanz offensichtlich ist? Zur Überprüfung der Frage, ob die bestehenden Angebote tatsächlich einen allgemein gesellschaftlichen Bedarf beantworten oder eher anderen Motiven, z. B. dem Idealismus zahlungskräftiger Sponsoren, geschuldet sind, werde ich mich außerdem um Zahlenmaterial über die Vermittlung der Hochschulabsolventen in ihrem Abschluss entsprechende Arbeitsverhältnisse bemühen. Wichtig ist auch die Frage der Trägerschaft der Institutionen und inwieweit die Analyse diesbezügliche Stereotype - also etwa: Religiöse Träger finanzieren und organisieren religiös scholastische Forschung und Lehre, westliche Träger legen besonderen Wert auf wissenschaftliche Qualität - bestätigt oder aber Überraschungen zu Tage fördert.

Als Bezugsgröße für die Ergebnisse sollen nach gleichen Kriterien ermittelte Ergebnisse über schon lange im Libanon etablierte Hochschulen, bes. die Libanesischen Universität (LU), die American University of Beirut (AUB) und die Université Saint Joseph (USJ)⁸ dienen. Einerseits sollen deren Quellen aktueller Jahrgänge mit denen der neu gegründeten Universitäten verglichen werden. Andererseits sollen die seit langem etablierten Universitäten diachron anhand der von ihnen generierten Quellen mindestens eines Jahrgangs vor 1998 mit sich selbst verglichen werden. Reagieren sie mit einem ähnlichen Fächer- und Themenangebot auf die Veränderungen am Bildungsmarkt wie die privaten Neugründungen, oder geben sie andere Antworten?

4 Forschungsstand

Eine vom DAAD in Auftrag gegebene Länderanalyse gibt eine knappe Übersicht über die Struktur des libanesischen Hochschulwesens zugespitzt auf Kooperationen und Kooperationsmöglichkeiten für deutsche und europäische Institutionen⁹. Die AUB ist die einzige Universität des Libanon, über die seit ihrer Gründung in geringen zeitlichen Abständen

⁸ Je nach Forschungsbedingungen muss evtl. eine Auswahl unter den „alten“ Universitäten getroffen werden. Andererseits böte sich bei zügigem Abschluss des Projekts bis 2011 an, in einer zweiten Projektphase das syrische Hochschulwesen nach ähnlichem Schema zu untersuchen. Dort sind erst seit 2000 nach einer jähen Liberalisierung des Bildungswesens, und zwar vor allem wegen quantitativen Mangels, private Hochschulen entstanden; siehe den Bericht des UNDP zum syrischen Bildungswesen von 2005.

⁹ Hahn, Karola: Länderanalyse Libanon. Der libanesischer Markt für Hochschulbildung, Kaiserslautern 2005.

publiziert wurde¹⁰. Zur Bestandsaufnahme über die LU existiert eine Artikelsammlung in arabischer Sprache¹¹. Weitere Artikel betreffen das Hochschulwesen des Libanon insgesamt¹² bzw. besondere Aspekte desselben¹³. Diese Veröffentlichungen sind in Europa kaum, im Libanon jedoch leicht zugänglich. Sie entstammen überwiegend dem Umfeld der Lebanese Association for Educational Studies (LAES). Deren Mitglieder forschen überwiegend mit soziologischen und erziehungswissenschaftlichen Ansätzen unter didaktischen und administrativen Aspekten, seltener über Bildungsinhalte. Die Ergebnisse ihrer Veröffentlichungen sollen in ein Kapitel meiner Arbeit einfließen, welches Geschichte und Struktur des Hochschulsystems zusammenfasst. Gleichzeitig hoffe ich mit meinem inhaltsanalytischen Ansatz eine sinnvolle Ergänzung zu den Arbeiten der libanesischen Erziehungswissenschaftler zu schaffen, die mich bereits bei meiner Dissertation hilfsbereit unterstützt haben.

5 Relevanz

Der Libanon ist das Land im Nahen Osten, in dem schon weit früher als in seiner Nachbarschaft private Schulen und Hochschulen verschiedensten Typs miteinander wetteiferten¹⁴. Aus einer Beobachtung dieses Kräftespiels müssten Rückschlüsse gewonnen werden können, welche Dynamiken die Privatisierung der Hochschulbildung, besonders im Nahen Osten, entwickeln kann. Die angestrebte Untersuchung ist somit als Baustein zu den eingangs erwähnten Theoriebildungen zu Verwestlichung und Islamisierung gedacht, indem sie die wissenschaftstheoretischen Bezugspunkte in diesem vielseitigen arabischen Staat aufdeckt. Mit ihrer Auffächerung methodischer und inhaltlicher Konzeptionen in Forschung und Lehre soll sie schließlich als Orientierung dienen, mit wem es sich abgesehen von Struktur und Gesetzgebung mit je eigener inhaltlicher Zielsetzung im Libanon studieren, lehren und forschen lässt.

¹⁰ Zuletzt [Zachs, Fruma: From the mission to the missionary: the Bliss family and the Syrian Protestant College, in: WI 45, ii/2005, S. 255-291](#). Zuletzt auf Deutsch: [Hanssen, J-P.: AUB - eine libanesische Universität im Wandel, in: DAVO-Nachrichten 9, 1999, S. 82-84](#).

¹¹ El Amine, Adnan (c. a.): *Qaḍāyā al-ġāmi'a al-lubnāniyya wa iṣlāḥihā*, Beirut: Dar an-Nahar 1999, außerdem: Favier, Agnès: [Université libanaise: l'impossible réforme, in: Monde Arabe Maghreb-Machrek 169, 2000, S. 87-99](#).

¹² El Amine, Adnan (Hg.): *At-Ta'lim al-ʿālī fī lubnān*, Beirut: LAES 1997.

¹³ Abou Rjaili, Suzanne (Hg.): *At-Ta'lim al-ʿālī wa sūq al-ʿamal fī lubnān*, Beirut: LAES 2003; Amine, El Adnan und Muhammad Faour: *Aṭ-Ṭullāb al-ġāmi'īyyūn fī lubnān wa ittiġāḥātuhum – irṭ al-inqisāmāt*, Beirut: LAES 1998. Unveröffentlichte Titel zum Thema sind in: LAES: *Bibliūgrāfiyā at-tarbiya fī lubnān*, Beirut 2005 katalogisiert.

¹⁴ Hanf, Theodor: Die Hochschulen in den gesellschaftlichen Konflikten des Libanon, in: *Die Islamische Welt zwischen Mittelalter und Neuzeit, Beirut Texts and Studies 22*, Beirut: Steiner 1979, S. 231-253.